



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Dürer und seine Zeit**

**Waetzoldt, Wilhelm**

**München, 1950**

Dürers Vermächtnis

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79781)

meister Daniel Speckle aus. In seinem 1589 erschienenen Buche „Architektura von Festungen“ suchte sich Speckle von den italienischen Theoretikern freizumachen: „sie mögen wissen, daß mich keine Regel binde, wenn ich Besseres befinde und wisse.“ Und er fand Besseres.

Drei Jahrhunderte, nachdem Dürer seine Befestigungslehre geschrieben hatte, erkannte die kriegswissenschaftliche Literatur ihre Bedeutung. 1867 hat dann Colmar von der Goltz als Fachmann geschrieben: „erst unsere Zeit hat seinen Ruhm verkündet; der seinigen war er zu weit voraus.“ –

Der Inhalt der Bücher Dürers und seiner handschriftlichen Entwürfe zu ihnen (in London, Nürnberg und Dresden) ist heute sachlich überholt und geht in erster Linie die Fachleute an. Was aber nach wie vor lebendig ist und wovon alle Deutschen wissen sollten, das ist der bleibende menschliche Gehalt, die persönliche Substanz dieser Schriften. Dürers Vermächtnis an die Nation ist die Befreiung der Kunst aus den Banden des „Brauches“ und die Adellung des Künstlertums dadurch, daß er ihm eine Mitverantwortung für das kulturelle und auch für das politische Leben übertrug. Dürer riß den deutschen Künstler heraus aus der Verkauztheit seiner Werkstätten und stellte ihn in den harten Wind des Zeitgeschehens und mitten hinein in das flutende Leben des Tages. „Gemeinem Nutz zu gut“ gab Dürer – nach seinen Worten – seine Bücher in Druck.

Dürers Schriften – der Form nach Unterrichtsbücher – sind ihrem Geiste nach Selbstdarstellungen. Aus den groß konzipierten und doch bis zum „Kläubeln“ durchgearbeiteten Werken schaut uns das vertraute Antlitz des gewissenhaften, immer suchenden, immer forschenden Mannes an. Dürer war bescheiden als Mensch und stolz als Künstler, schlicht als Bürger, selbstbewußt als Deutscher. Sein Herz war heimatlich verwurzelt, sein Geist weithin „fliegend“. Um die Sachinhalte der Werke Dürers zu verstehen, bedarf es des Buchwissens, um ihre Gesinnung zu verstehen, bedarf es nur des Wissens um Dürers Charakter. Auch hier gilt, was Goethe in „Kunst und Altertum am Rhein und Main“ über Dürer geschrieben hat: „dieser Treffliche läßt sich durchgängig aus sich selbst erklären.“

Dürer hat einmal mit Bezug auf sein wissenschaftliches Schrifttum die kühne Hoffnung ausgesprochen, daß aus dem, was er angezündet habe, „mit der Zeit ein Feuer daraus geschürt werden möge, das durch die ganze Welt leuchte.“ Aus solchen Worten spricht nicht persönliche Überheblichkeit, vielmehr das gleiche vaterländische Selbstgefühl, das Dürer die Beschriftung unter das Rosenkranzfestbild mit den drei Worten schließen ließ, in deren Zeichen sein Unsterbliches weiterleben wird:

„Albertus Dürer Germanus.“

Dürers  
Vermächtnis

Charakter  
und Werk